

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 47 (1960)
Heft: 10: Laboratorien und Institute

Rubrik: Ausstellungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



3

3
Karl Kasten, Saraband 1960

4
Barbara D. Chase, Man and Goat, 1960. Gips



4

eigenständigen Leistungen der jungen Generation gehören. Weder Germaine Richier noch Reg Butler, mit denen sie temperamentsmäßig verwandt scheint, bedrohten die Originalität und eigenartige Faktur ihrer Arbeiten.

Solche Begabungen bilden natürlich hier wie anderswo die Ausnahme, doch ist nicht zu verkennen, daß in allen Kunstschulen der amerikanischen Universitäten, sei es in Seattle, in Berkeley, in Chicago oder in Yale, eine unverbrauchte Begeisterung für alles Schöpferische in der Kunst herrscht. Das Naturstudium kommt dabei allerdings immer weniger auf seine Rechnung. Obwohl es auch weiterhin auf dem Programm steht, sind die Schülerarbeiten wie auch die ausgestellten Werke der Lehrkräfte weitgehend Schöpfungen der freien Formfindung. Der Einsatz des Lehrers beruht hier mehr auf seiner persönlichen Ausstrahlung. Daß auch dieser Weg pädagogisch wirkungsvoll sein kann, sieht man an dem Beispiel von Hans Hofmann, der während seiner langjährigen Lehrtätigkeit in den Vereinigten Staaten einen entscheidenden Einfluß auf die heutige amerikanische Malerei ausübte.

F. Stahly

Ausstellungen

Lenzburg

Willy Suter
Galerie Rathausgasse
20. August bis 18. September

Dank der Initiative eines im Freiamt lebenden Gewerbetreibenden, Künstlers und Mäzens, des als Maler wie als Sänger hervortretenden Josef Raeber, ist in einem der Stadt Lenzburg gehörenden, soeben sorgfältig restaurierten klassizistischen Haus an der Hauptstraße die «Galerie Rathausgasse» eröffnet worden. Sie soll ständige Wechselausstellungen aufnehmen, und es ist zu wünschen, daß der Idealismus des Galerieleiters durch reges Interesse einer für die bildenden Künste aufgeschlossenen Besucherschaft belohnt werde, um so mehr auch, als es sich bei der im ersten Stock gelegenen Galerie um ausgezeichnet proportionierte und beleuchtete Räume handelt, an deren hellgrauen Wänden sich die Bilder trefflich ausnehmen.

Der in Winterthur aufgewachsene, heute in Genf wirkende gebürtige Aargauer Willy Suter machte den Beginn. Etwa drei Dutzend Werke, Gemälde und einige

Graphiken, boten eine vielseitige Übersicht über das neueste Schaffen des an der Ecole des Beaux-Arts lehrenden Malers. Genfer Landschaften, darunter mehrere Winterbilder, die die Vorliebe für die Farbe Weiß bekundeten, weiter eine Reihe von Stilleben, mehrfach auf einen Zweiklang abgestimmt, auf Grau-Grün und Ocker-Grün, galten ebenso als Proben eines malerischen Temperaments wie einer ungewöhnlichen Sicherheit im Kompositionellen. Besonders hervorzuheben sind einige von Format kleine, farbig meist recht unauffällige, doch in ihren zurückhaltenden malerischen Werten um so eindringlicher wirkende Stilleben.

Auf Schloß Lenzburg wurde dies Jahr eine bis Ende Oktober dauernde Ausstellung über das Thema «Rittertum und Hochadel im Aargau» veranstaltet, bei der die Aargauische Denkmalpflege, die Stiftung Schloß Lenzburg sowie die Kantonale Historische Sammlung mitwirkten und das in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht so wesentliche Element dieser Stände veranschaulichten. Konservator Hans Dürst hatte das instruktiv gebotene Ausstellungsgut aus der ganzen Schweiz zusammengetragen und vor allem das Rittertum durch Originale wie durch sorgfältig gewählte graphische Tafeln, Modelle, Photos vergegenwärtigt. Der Ritter Georg vom Basler Münster, das berühmte Agnesgewand aus dem Kloster St. Andreas in Sarnen, seltene Topfhelme, reizvolle Brautkästchen, dann einige der herrlichen Glasgemälde aus Königsfelden bildeten die wichtigsten Stücke der Schau.

g.

Zürich

Neue Schweizer Grabmäler
Eidgenössische Technische Hochschule
26. August bis 30. September

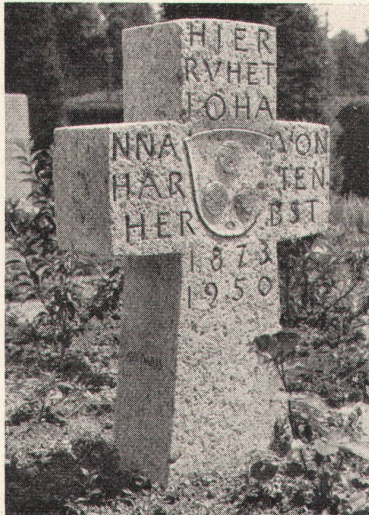
Der Verband schweizerischer Bildhauer und Steinmetzmeister gab dem Jubiläum seines fünfzigjährigen Bestehens besonderen Gehalt durch eine von langer Hand vorbereitete Doppelausstellung in der ETH in Zürich. Eine «Naturstein-Musterschau» vereinigte 530 Platten aus zahlreichen Ländern, die die mannigfaltigsten Natursteinsorten und auch Beispiele verschiedener Oberflächenbearbeitung veranschaulichten. Diese prachtvolle, nicht zuletzt auch für das Grabmalgewerbe im materialtechnischen und im werkkünstlerischen Sinne aufschlußreiche Kollektion erhält in der ETH ihren dauernden Standort. Während die langen Reihen der im Format einheitlichen



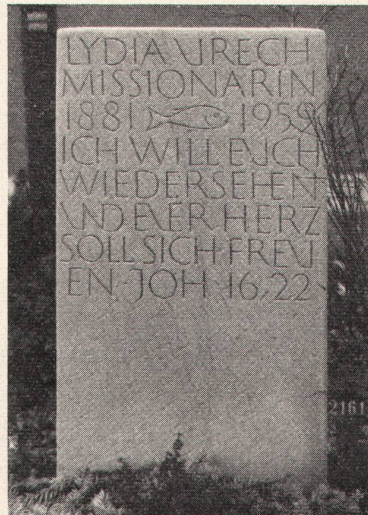
1



2



3



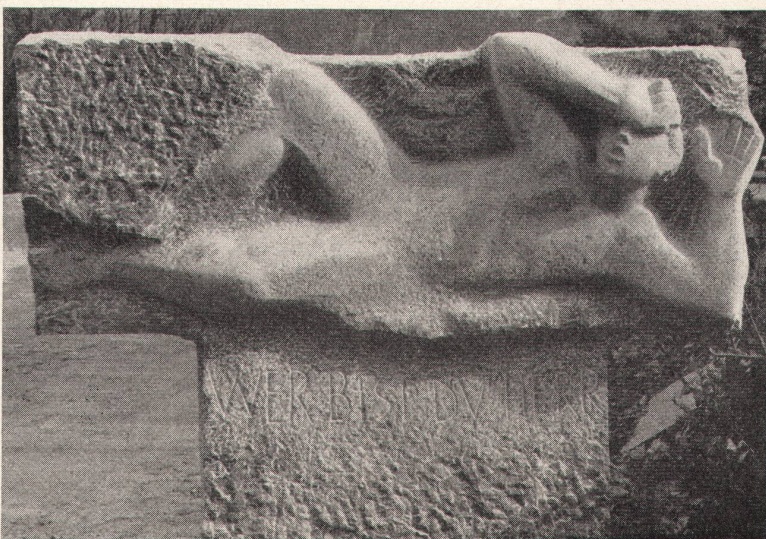
4

1
E. Scheidegger, Zofingen2
G. Ulmi, Emmenbrücke3
A. Paris, Bern4
R. Brun, Zürich5
J. Jeker, Bern6
Franco Annoni, Luzern

Photos zur Verfügung gestellt von «Kunst und Stein», Zürich



5



6

Steinplatten im Ausstellungssaal eine Art Sockel bildeten, zeigte an den Stellwänden eine Photoschau hundert vergrößerte Aufnahmen von neueren Grabmalen schweizerischer Bildhauer. Diese wertvolle, sorgfältig ausgewogene Bilderauswahl soll fortan allen interessierten Städten und Gemeinden zu Ausstellungszwecken leihweise zur Verfügung stehen. Sie umfaßt künstlerisch gestaltete Grabsteine für Reihengräber und erhält dadurch eine maßstäbliche Einheitlichkeit. Eine solche Photoschau vermag besonders gute Dienste zu leisten im Zusammenhang mit der aufklärenden Tätigkeit, die der genannte Verband sich zur Pflicht gemacht hat. Er unterhält eine Beratungsstelle, die auch über ein großes Lichtbildmaterial für Vorträge verfügt. Die Verantwortung des schweizerischen Bildhauer- und Steinmetz-

handwerks ist in einer Zeit der geschmacklosen und sentimental Grabsteine besonders groß. Es soll als traditionsreiches Kunsthandwerk eine Vermittlerstellung zwischen freier und angewandter Kunst einnehmen und auch mithelfen, die Fragen zu lösen, die sich heute bei der Gestaltung der Friedhöfe stellen. Das einzelne Grabmal soll sich als individuelles Zeichen wahrer Pietät harmonisch in eine «frei geordnete, ästhetisch ansprechende Anlage» einfügen.

Die «Beratungsstelle für Friedhof und Grabmal», die seit mehreren Jahren besteht, hat beim Erlaß von Friedhof- und Grabmalvorschriften kleiner und großer Gemeinden mit sehr gutem Erfolg mitgewirkt. Die unentgeltliche Beratung erfolgt, was die ersten Besprechungen anbetrifft, immer gleich an Ort und Stelle. Für die individuelle Beratung von Grabmal-Auftraggebern ist das große Anschauungsmaterial unentbehrlich.

Für die Photoschau in der ETH wurden nur solche Grabmäler ausgewählt, die bei einem der jährlichen Wettbewerbe des Verbandes schweizerischer Bildhauer- und Steinmetzmeister eine Anerkennung zugesprochen erhielten. Eine solche wird oft nur etwa einem Drittel der eingereichten Arbeiten zuteil. Diese erhalten dann ein urheberrechtlich geschütztes Gütezeichen. Der Verband benachrichtigt jeweils auch die Besteller der mit einer Anerkennung bedachten Grabmäler von diesem Erfolg. Damit wird oft ein gewisser Wagemut der Auftraggeber nachträglich belohnt; denn es ist wohl möglich, daß nicht in jeder Familie oder Erbgemeinschaft die Wahl eines künstlerisch wertvollen Grabmals widerspruchsfrei, als etwas Selbstverständliches, erfolgte. Solche Auszeichnungen werben für das gute und schöne Grabmal, das einen werkkünstlerischen Eigencharakter besitzt.

Der Verband wertet seine Bildersammlung auch in seiner gediegenen Zeitschrift «Kunst und Stein» aus, die regelmäßig historische und zeitnahe Beispiele künstlerisch gepflegter Bildhauer- und Steinmetzarbeit bekanntmacht. E. Br.

16 Basler Maler

Kunsthhaus

30. Juli bis 31. August

Es war die Parallelausstellung zu einer Veranstaltung der Basler Kunsthalle, die 1956 zehn Zürcher Malern der mittleren und jüngeren Generation ihre Pforten geöffnet hatte. Und wie damals in Basel die Auswahl von Basler Seite aus getroffen wurde, so war diesmal die Zürcher Instanz verantwortlich: Basler Malerei in Zürcher Sicht. Die Auswahl

schien im wesentlichen gut. Variationsmöglichkeiten gibt es solchen Fällen stets. Absagen, wie in diesem Fall durch Walter Bodmer, können wesentliche Lücken zur Folge haben. Überraschend war, daß von der jüngeren Generation Künstler wie Karl Gerstner oder Mattmüller nicht in den Kreis der Ausgestellten aufgenommen worden sind. Wir glauben, sie hätten das Bild dessen, was in Basel gemalt wird, bereichert.

Mehr als von Zürich wird man von Basel sagen dürfen, daß etwas wie eine «Ecole de Bâle» existiert. Wir meinen damit weniger das Mark des Skurrilen, des über das ganze Jahr verteilten Fastnächtlischen, das ohne Zweifel durch die Basler Malerei geistert, als die visuelle Beziehung zum künstlerischen Tun, in der Elsässisches und vor allem Pariserisches erkennbar wird. Erstaunliches Maß guter Peinture, optischer Sensualismus, der innerhalb der verschiedenen Strömungen zum Ausdruck kommt, durch die die Malerei in Basel eine besondere Lebendigkeit erhält. Wiewohl auch Basel wohl kaum eine Malerstadt genannt werden kann. Aber eine musische Fahne weht doch über ihrer künstlerischen Skyline, wenn wir uns einen solchen Ausdruck gestatten dürfen. In diesem Zusammenhang gibt es in Basel traditionelle Beziehungen von überraschender Kraft. Zum Beispiel die Wirkung einer Erscheinung wie Wiemen, die heute noch bemerkbar ist; im Sinne produktiver Weiterbildung etwa bei Moeschlin oder Kämpf.

Alle 16 Maler – und dies war ausgezeichnet – waren durch Gruppen bis zu 20 Werken vertreten, darunter auch ältere, so daß einzelne Künstler in einer gewissen Breite der eigenen Entwicklung in Erscheinung traten.

Coghuf – eine Art Parallelererscheinung zum Zürcher Maler Varlin – stand am Anfang der gut disponierten Anordnung. Ein Regionalmaler von starker Persönlichkeit und intensiver malerischer Physiognomie. Neben ihm sind Künstler wie Otto Staiger oder Irène Zurkinden, aber auch Otto Abt oder Charles Hindenlang dünnere Naturen. Moeschlin gehört zu den authentischen Surrealisten, bei denen die literarische Thematik mit malerischer Sensibilität Hand in Hand geht. Kämpf ist, in positivem Sinn, vielleicht der baslerischste. Wo bei ihm die Dinge lebendig wuchern, erscheinen sie bei Marguerite Ammann mit Spuren eines Spätkubismus verfeinert, gepflegt, vielleicht zu gepflegt. Theo Eble, von dem nur Werke aus den letzten vier Jahren zu sehen waren, machte einen vorzüglichen Eindruck. Echte Abstraktion, die aus dem Boden großen manuellen und vorstellungsmäßigen Könnens hervorstößt. Eble steht, gemeinsam

mit dem nicht ausgestellten Walter Bodmer, im Zentrum der modernen Kunst Basels. Wie lebendig von da aus die Entwicklung weitergeht, zeigt das Schaffen der jüngeren Generation, die mit René Achat, Wolf Barth, Bruno Müller, Samuel Buri, Hugo Weber und Lenz Klotz vertreten war. Jeder dieser Maler ist an die tachistische Entwicklung gebunden. Verschieden in der Art und verschieden auch in der Qualität. Bei Barth sieht man in die Problematik, vor der der junge Künstler steht, der vom Drang nach ständiger Erneuerung erfüllt ist; bei Achat oder auch Klotz steht man vor dem Problem mikrokünstlerische Variabilität oder Monotonie; Buri scheint sich in der Phase des Suchens zu befinden; Hugo Webers in ständigem Fluß befindliche Kompositionen reproduzieren gleichsam von innen her Natureindrücke. In gewisser Beziehung schließt sich mit ihm ein Kreis, der in der Ausstellung mit Coghuf begann. H. C.

München

ITA 60, Internationale Tapeten- ausstellung 1960

Nach der freundlichen Aufforderung zum Wandeln im «bunten Garten der Tapeten» beschlich den Besucher der Internationalen Tapetenausstellung 1960 in München zunächst ein leichtes Gefühl des Betretenseins, sofern er mit kritisch wachem Sinn zu schauen vermochte. Ohne den oft großen Reiz der künstlerischen Inspirationen und die Vollkommenheit der technischen Reproduktion zu verkennen, mutete die Schönheit der entfalteten Pracht zuweilen etwas papieren an, und zwar vom Grundsätzlichen her. Vage Assoziationen, wie Wachsbüstensträuße in blinden Vasen, Jagd- und Reisetrophäen in stolz gehüteten Vitrinen, dünnchalige Säulenkulissen, Utopia des Touristen, drängten sich auf. Erlaubt scheint, was gefällt, und nur allzu strenge, pedantische Naturen mögen angesichts der Vielfalt dieser illusionistischen Freuden verheißenden Rollen in ernstes Nachdenken versinken.

Voller Wehmut überlegt sich der unbelehrbare Purist, wie viele sauber geschliffene oder gestrichene Wände, wieviel akkurat gemauertes Backsteinwerk der Illusion am laufenden Meter bereits den Vortritt lassen mußte. Im Eröffnungsvortrag hatte er erfahren, daß es 78 Prozent der Wandquadratmeter in bundesdeutschen Wohnungen sind. Da es nun aber nicht auf das Was, sondern auf das Wie ankommt, ist eine zu tiefe

Aarau	Kunsthaus	Privatbesitz aargauischer Sammler	16. Oktober – 20. November
Altstätten	Galerie Ribel	Hans E. Deutsch – Fritz Deutsch	1. Oktober – 23. Oktober
Ascona	La Cittadella	Xavier Valls	1° ottobre – 20 ottobre
Basel	Kunsthalle	Cuno Amiet	15. Oktober – 20. November
	Museum für Völkerkunde	Kunststile am Sepik	12. Juni – 30. November
		Stoffverzierungen	1. Oktober – Ende Dezember
	Galerie Beyeler	Picasso. Linolschnitte – Tapiès. Lithographien	15. September – 30. Oktober
	Galerie d'Art Moderne	Osborne	3. Oktober – 10. November
	Atelier Riehentor	Rolf Iseli	1. Oktober – 23. Oktober
		J. F. Comment	28. Oktober – 20. November
Bern	Kunstmuseum	Albert Anker	17. September – 11. Dezember
	Kunsthalle	Kricke – Tinguely – Luginbühl	24. September – 30. Oktober
		Max von Mühlenen	5. November – 4. Dezember
	Galerie Verena Müller	Alexander Zschokke	17. September – 16. Oktober
		Fred Stauffer	22. Oktober – 20. November
	Galerie Spitteler	Miep de Leeuwe	24. September – 15. Oktober
		Rolf Spinnler	22. Oktober – 12. November
Biel	Städtische Galerie	Kunstverein Biel	9. Oktober – 30. Oktober
La Chaux-de-Fonds	Musée des Beaux-Arts	Georges-Henri Adam	29 octobre – 27 novembre
	Galerie Numaga	Kolos-Vary	28 septembre – 24 octobre
		Baratelli	26 octobre – 20 novembre
Chur	Kunsthaus	Hans Fischer fis – Max Hunziker	15. Oktober – 20. November
Frauenfeld	Galerie Gampiroß	Konkrete Kunst	2. Oktober – 21. Oktober
		Fritz Pauli. Graphik	23. Oktober – 11. November
Glarus	Kunsthaus	Glarner Maler	9. Oktober – 6. November
Genève	Athénée	D'Anty	3 octobre – 22 octobre
		Théodore Strawinsky	24 octobre – 12 novembre
Grenchen	Galerie Bernard	Van Anderlecht	8. Oktober – 30. Oktober
		Deutsche Maler	3. November – 3. Dezember
Lausanne	Musée des Beaux-Arts	L'Eau. Dessins d'enfants	1° octobre – 23 octobre
	Galerie L'Entracte	Grandio	8 octobre – 21 octobre
	Galerie Kasper	Schweizer Preis für abstrakte Malerei 1960	4 octobre – 29 octobre
		Tharrats	1° novembre – 26 novembre
	Galerie des Nouveaux Grands	Ernest Pizzotti	1° octobre – 19 octobre
	Magasins S. A.	Paul Maxwell	22 octobre – 9 novembre
Lenzburg	Schloß	Rittertum und Hochadel im Aargau	27. Juni – 16. Oktober
	Galerie Rathausgasse	Hans Potthof	5. November – 4. Dezember
Locarno	Galleria La Palma	Alexej Jawlensky	17 settembre – 15 ottobre
Le Locle	Musée des Beaux-Arts	Albert Fahrny	15 octobre – 30 octobre
Luzern	Galerie im Ronca-Haus	Margrit Haemmerli	14. Oktober – 12. November
Rapperswil	Galerie 58	Ferdinand Gehr	23. Oktober – 17. November
Rorschach	Heimatemuseum	Walter Burger – Hans Stettbacher	18. September – 16. Oktober
St. Gallen	Galerie im Erker	Giuseppe Santomaso	24. September – 11. November
Schaffhausen	Museum zu Allerheiligen	Maler des «Rings»	17. September – 30. Oktober
Thun	Kunstsammlung	Alfred Glaus	25. September – 23. Oktober
	Galerie Aarequai	Gottfried Tritten	7. Oktober – 2. November
		Paul Gmünder	4. November – 30. November
Winterthur	Kunstmuseum	Mario Negri – Livio Bernasconi	2. Oktober – 13. November
	Gewerbemuseum	Xylon	4. September – 16. Oktober
	Galerie ABC	Otto Tschumi	1. Oktober – 29. Oktober
Zofingen	Neue Schulanlage	Zeitgenössische kirchliche Kunst und Architektur	1. Oktober – 23. Oktober
Zürich	Kunsthaus	Henry Moore	10. September – 16. Oktober
		Sammlung Thompson	15. Oktober – Ende November
		Hans Aeschbacher – Franz Fischer – Oedön Koch	29. Oktober – 30. November
	Kunstgewerbemuseum	Wohnhäuser in Australien	20. September – 15. Oktober
		Industriewaren von Wilhelm Wagenfeld	30. September – 30. Oktober
		Gestaltetes Elfenbein. Arbeiten deutscher Künstler und Handwerker	28. September – 6. November
	Strauhof	Irma Bamert – Karl Flury	4. Oktober – 23. Oktober
		Sofie Egger-Looser – Julio Meissner	25. Oktober – 13. November
	Galerie Beno	Junge Schweizer Künstler	1. Oktober – 8. November
		Jürg Spiller – Friedrich Werthmann	9. November – 29. November
	Galerie Suzanne Bollag	Aqam	14. Oktober – 9. November
		Hans Fischli	11. November – 7. Dezember
	Galerie Läubli	Ernst Georg Heussler – Jakob Pins	27. September – 15. Oktober
		Robert Gessner – Internationale Graphik	18. Oktober – 5. November
	Galerie Lienhard	Barbara Hepworth	4. Oktober – 5. November
	Orell Füssli	Emanuel Jacob	1. Oktober – 29. Oktober
		Wilhelm Gimmi	5. November – 3. Dezember
	Galerie Palette	Helen Dahm	7. Oktober – 1. November
		Paul Racle – Peter Siebold	4. November – 29. November
	Rotapfel-Galerie	Willy Rieser	29. September – 25. Oktober
		Turo Pedretti	29. Oktober – 26. November
	Galerie am Stadelhofen	Jakob Ochsner	24. September – 30. Oktober
	Galerie Walcheturm	Zinnober	7. Oktober – 12. November
	Galerie Henri Wenger	Johanna Nissen-Grosser – Guido Biasi	1. Oktober – 31. Oktober
	Galerie Wolfsberg	Cuno Amiet – Campigli – Ricco	6. Oktober – 29. Oktober
		L. Meisser – W. Suter – E. Alder	3. November – 26. November
Zürich	Schweizer Baumuster-Centrale SBC, Talstraße 9 Börsenblock	Ständige Baumaterial- und Baumuster-Ausstellung	ständig, Eintritt frei 8.30–12.30 und 13.30–18.30 Uhr Samstag bis 17 Uhr